



Impressum

Integrative Drogenhilfe e. V.

Layout: Monika Maier-Luchmann

Fotos: idh-Archiv (Seite 5, 24, 25, 27 FriedA/Kriegkstr., Rückseite)

Pauline Tempel (Titel, Seite 7, 11)

Meike Fischer (Seite 3-4, 9-10, 12-19, 22-23, 26, 27 Eastside, Niddastr, Kaiserstr)

Klaus Malorny, Institut für Stadtgeschichte Frankfurt/M. (Seite 28 Die Legende lebt)

Aus Datenschutzgründen wurden Gesichter auf den Fotos unkenntlich gemacht.



JAHRESBERICHT 2021

Inhalt

Überblick & Vorwort

Geschichte und Entwicklung des Vereins..... 4

Projekte und Einrichtungen

BuddyCare

Gemeinsam was erleben..... 6

Eastside

Eastside..... 7
 Café Eastside..... 8
 Sozialdienst Eastside 9
 Wohnen im Eastside 10
 Konsumraum..... 11
 Werkstätten 12

FriedA

FriedA..... 14
 Café 15
 Parkprojekt 15
 Sozialdienst 16

Kriegkstraße

Betreute Wohngemeinschaft
 Betreutes Einzelwohnen 17

Lichtblick

Kinder drogenabhängiger Eltern..... 18
 Sozialpädagogische Familienhilfe 19

Niddastraße

Konsumraum..... 20
 Wohnraumhilfe 21
 OS nachts 22

Hotline

Streetwork für anschaffende
 Drogengebraucher*innen..... 23

ATK/JuBaZ

Einsatzstelle des Aktivcenters biv-aktiv
 Zeitschrift „Junkfurter Ballergazette“ 24

Kontakt

Standortadressen und Ansprechpartner*innen 25

Integrative Drogenhilfe e. V.
 Schielestr. 22 - 26
 60314 Frankfurt am Main
 Telefon (069) 94 19 70-0
 Fax (069) 94 19 70-25
 E-Mail info@idh-frankfurt.de
www.idh-frankfurt.de

VEREINSENTWICKLUNG

1986

- Vereinsgründung
- Studie Selbstorganisierter Ausstieg aus der Drogenabhängigkeit

1990

- Projekt Arbeit, Technik und Kultur (ATK)
- Junkfurter Ballergazette

1991

- Projekt Überlebenshilfe Offene Szene
- Mobiler Spritzentausch

1992

- Kontaktkafé FriedA mit assoziierter Substitutionsambulanz
- Projekt Eastside

1993

- Koordinationsbüro der European Cities on Drug Policy (ECDP)

1994

- Projekt Lichtblick
- Erster Konsumraum Deutschlands im Eastside

1995

- Konsumraum Moselstr. 44
- Projekt SaS (Substituierte arbeiten für Sozialhilfeempfänger*innen)

1996

- Betreute Wohngemeinschaft Rotlintstraße
- Teilnahme am Harm Reduction-Förderprogramm für Osteuropa des New Yorker Lindesmith Center
- Projekt Druck im Eastside
- Kinderladen Rasselbande

1997

- Umzug des Konsumraums Moselstraße in die Niddastraße
- Projekt Eastwood
- Projekt Grün im Eastside



Wohnraumhilfe Niddastraße

1999

- Umzug der Geschäftsstelle ins Eastside
- Umzug des SaS ins Eastside und Eingliederung in die Arbeitstrainingsprojekte des Eastside
- Umzug des ATK in die Friedberger Anlage 24
- Schließung des Projekts Rasselbande
- Übernahme des Projekts Hotline von HWG e. V.

2000

- Europäisches Projekt "Vulnerable People: Addicted mothers and their young children"
- 10 Jahre Zeitschrift JuBaz

2001

- Ausbau der Werkstätten im Eastside
- Renovierung Rotlintstraße

2002

- Mitorganisation der 1. Frankfurter Drogen- und Sucht-Fachwoche
- Umzug der Werkstätten im Eastside in die neue Werkhalle
- Fertigstellung Renovierung Rotlintstraße
- Renovierung Konsumraum Niddastraße

2003

- ab Oktober sechs zusätzliche Plätze Betreutes Einzelwohnen
- Mitorganisation der 2. Frankfurter Drogen- und Sucht-Fachwoche
- Renovierung FriedA
- Einweihung Computer-Schulungsraum "ATK"

2004

- Beginn der Hepatitis-Impfaktion im Bahnhofsviertel
- Beteiligung an OSSIP
- Sanierungsbeginn Eastside
- Mitorganisation der 3. Frankfurter Drogen- und Suchtwoche

2005

- Sanierung Eastside
- Mitorganisation der 4. Frankfurter Drogen- und Suchtwoche
- Motivational Interviewing für alle Mitarbeiter*innen

2006

- Start KISS-Projekt (Kompetenz im selbstbestimmten Substanzkonsum), wissenschaftliche Begleitstudie und verhaltenstherapeutisches Selbstmanagementprogramm
- Deutscher Präventionspreis 2006 für Projekt Lichtblick
- Fotoausstellung des Kunst- und Freizeitprojekts FriedA im Römer

2007

- Abschluss Sanierung Eastside
- Erweiterung Öffnungszeiten Niddastraße
- Beginn Kompetenzfeststellungsmaßnahmen für Rhein-Main-Jobcenter

2008

- Umzug ATK/JuBaZ Zeil 29-31
- Beginn „Buddy Care“
- Mehr Plätze im Eastside
- Anlaufstelle für Drogenabhängige mit ungeklärtem Aufenthaltsstatus
- KISS-Café Niddastraße

2009

- Offizieller Projektstart BuddyCare – Gemeinsam was erleben
- KISS für Jugendliche
- Sanierung Frieda

2010

- Kauf Grundstück Kriegstr. 42-44 für Neubau Betreutes Wohnen
- Erweiterung der Platzzahl im Betreuten Wohnen
- Erstmals Lichtblick Schnullertreffen
- Start KISS Plus-Gruppen im Eastside und in der Frieda

2011

- 25 Jahre idh – Festschrift und Film
- AuDiD Arbeitsprojekt
- Kunstprojekt und -ausstellung in Kooperation mit der Heussenstamm-Stiftung

2012

- Neubau Kriegkstraße
- Beginn Aktivcenter „biv aktiv“
- Beginn Frankfurter Tafelrunde
- Start „Chor Projekt Eastside“
- Einführung Buddy Care Praline

2013

- Einzug Kriegkstraße
- Naloxon Fachtag
- Erwerb Immobilie Niddastraße
- Einrichtung von drei Schwangeren-Appartements Kriegkstraße
- Fenstersanierung Eastside
- Umbau Cafébereich Eastside
- Eröffnung idh Schuldnerberatung MTK Hofheim

2014

- Eastside: Renovierung Café
- Eastside: Neuanlage des Innenhofs und Garten
- Umbau Niddastraße
- Naloxon-Schulungen und Ausgabe an Drogengebraucher*innen

2015

- Sanierung Niddastraße
- Aktivierung zur Teilhabe von SGB XII-Teilnehmer*innen
- Ausstellung Heussenstamm Stiftung
- Foto-Ausstellung Allianz
- High Life Projekt mit University of Applied Sciences Frankfurt

2016

- Abschluss Sanierung Niddastraße
- Eröffnung Wohnraumhilfe Niddastraße
- Beginn Erweiterung Kriegkstraße
- Fotoprojekt und Ausstellung mit HeussenstammStiftung
- High Life Projekt II mit University of Applied Sciences Frankfurt

2017

- Nachtbus – Offensive Sozialarbeit im Bahnhofsviertel
- Umzug ATK und BuddyCare in die Kaiserstr. 5 a
- Better Treatment for Aging Drug Users
- Innenhofbegrünung Niddastraße
- „idh goes prevention“ Aktionswoche in allen Einrichtungen

2018

- Sommerschool Better Treatment for Aging Drugusers (BeTraD)
- Baubeginn Bürogebäude Kriegkstraße
- Sanierung 1. OG Friedberger Anlage und Umzug Lichtblick
- Planungsbeginn Pflegeeinrichtung „Eastside Plus“
- Barber-Angels im Eastside
- Ganzjährige Öffnung der Notbetten im Eastside
- Mitgründung VPA (Verband Paritätischer Arbeitgeber)
- Gründung AG aller Eingliederungshilfeträger in Frankfurt zur Umsetzung des BTHG

2019

- Fertigstellung Bürogebäude mit Veranstaltungsraum Kriegkstraße
- Umsetzung BTHG
- Planung Sanierung Wohnbereich Eastside
- 10 Jahre BuddyCare
- Abschluss Tarifvertrag mit VerDi
- Überführung von „biv-aktiv“ zu „biv-arbeit“

2020

- Einzug Bürogebäude Kriegkstraße
- Covid-19 Pandemie Krisenbewältigung
- Planung Renovierung Wohnbereich Eastside
- Ausbau des Hygienekonzepts HACCP (Hazard Analysis and Critical Control Point) im Eastside Café

2021

- Amulante Hilfen für Familien Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH)
- Impftermine gegen das Corona Virus



BUDDYCARE**Kontakte außerhalb der Szene ermöglichen**

- **Drogenabhängigen Menschen Soziale Kontakte außerhalb der Szene ermöglichen**
- **Sozial engagierten Bürger*innen eine sinnvolle ehrenamtliche Tätigkeit bieten**

Buddys (engl.: Kumpel, Freund*in) sind ehrenamtlich engagierte Menschen, die sich ein Jahr lang einmal wöchentlich für ca. drei Stunden mit einem drogenabhängigen Menschen treffen, um zusammen etwas zu unternehmen.

Bei gemeinsamen Unternehmungen lernen beide einander und die Lebenswelt des anderen kennen. Die Teilnehmenden erleben dadurch ein Stück Normalität und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Buddy Treffen unter besonderen Bedingungen

2021 war durch die andauernde Corona-Pandemie auch bei BuddyCare weiterhin vieles anders. Während des erneuten Lockdowns im Frühjahr haben sich bestehende Buddypaare meist nur im Freien zu gemeinsamen Spaziergängen getroffen. Ansonsten waren sie über Telefon und Kurznach-

BuddyCare	2021	2020
Buddys		
Interessierte	35	45
Vorgespräche	19	26
Teilnehmer*innen Buddy-Training	27	11
Klient*innen		
Interessierte	26	30
Vorgespräche	23	18
Buddy-Paare		
übernommen aus Vorjahr	12	26
erfolgreich zusammengeführt	15	14
Ende Berichtsjahr noch aktiv	14	12
Buddy-Zeit regulär beendet	7	9
Gruppen-Angebote		
Buddygruppentreffen	*)	*)
Teilnehmenden-Treffen	*)	*)
*) Pandemiebedingt ausgefallen bzw. online		

Die BuddyCare-Praline gibt es bei www.bitterundzart.de

richtendienste in Kontakt. Auch die Koordinatorin konnte durch regelmäßige Telefonate, Videoanrufe und auch Einzelgespräche kontinuierlich Kontakt halten zu den Teilnehmenden und den Buddys, was von allen Seiten als hilfreich empfunden wurde. Im Mai entspannte sich die Situation und in Frankfurt begannen dezentrale Impfaktionen für drogenabhängige Menschen. Diese wurden auch von unseren Teilnehmer*innen dankbar angenommen. Der Sommer war dann für alle Buddypaare wieder „normaler“: unter Einhaltung der Hygieneregeln waren zunehmend mehr gemeinsame Unternehmungen möglich.

Aktivitäten

Das beliebte Sommerfest konnte im Freien stattfinden, jedoch nur in sehr eingeschränkter Form und nur mit den aktuell aktiven Buddys und Teilnehmer*innen.

Im März, Juni und November konnte jeweils ein modifiziertes Buddytraining durchgeführt werden: eintägig und mit jeweils nur fünf bzw. sechs Buddybewerber*innen. Es gab während des gesamten Jahres weiterhin viele Anfragen von Ehrenamtlichen. Es kam jedoch auch öfter vor, dass nach der ersten Interessensbekundung kein weiterer Kontakt erfolgte.

Im Sommer war das Interesse der Teilnehmenden dennoch sehr hoch.

Die angeleitete Buddy-Gruppe als Austauschforum und zur Reflexion des Erlebten konnte nur in Kleingruppen oder als Onlinekonferenz durchgeführt werden. Das Angebot von Beratungsgesprächen mit der Koordinatorin wurde von Buddys, aber auch von Teilnehmer*innen bei schwierigen Situationen gerne in Anspruch genommen.

Obwohl die üblicherweise stattfindenden Unternehmungen wegen der Pandemie zeitweise gar nicht oder nur eingeschränkt möglich waren, ist es den meisten Buddypaaren gelungen sich regelmäßig zu treffen. Die Buddybegleitungen wurden erneut um die „entfallenen“ Monate verlängert.

**Buddys schenken Wertschätzung**

Die Teilnehmer*innen sind – erst recht in so schwierigen Zeiten – sehr froh über die Kontinuität, die die Buddys ihnen bieten. Sie machen die wertvolle Erfahrung, dass sie als Mensch akzeptiert werden. Sie erleben, dass sie in der Lage sind, soziale Kontakte außerhalb der Szene einzugehen und ohne Drogen eine gute Zeit zu haben. Viele entwickeln im Laufe der Zeit auch wieder mehr Eigeninitiative und Lebensfreude.

Die Buddys berichten, dass sie interessante Menschen kennengelernt haben, Berührungsängste überwunden und Einblicke in eine völlig neue Lebenswelt erhalten haben. Viele Buddypaare haben auch nach dem Buddy-Jahr weiterhin regelmäßigen Kontakt miteinander.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen von Öffentlichkeitsarbeit wurde in 2021 u. a. durchgeführt: Online-Interview mit Studierenden der Frankfurt AUS, Online-Vortrag beim AKZEPT-Kongress, Unterstützung zweier Drogenhilfeträger aus München und Saarbrücken bei der Entwicklung eigener Buddy-Projekte.

Schirmherr von BuddyCare ist Stadtrat Stefan Majer, Dezernent für Mobilität und Gesundheit der Stadt Frankfurt/M.



DAS EASTSIDE

Europas größte niedrigschwellige Drogenhilfeeinrichtung

- Café & Sozialdienst
- Wohnen & Werkstätten
- Streetwork & Aktivierung
- Konsumraum & Shuttle
- KISS

Das Eastside bietet Drogengebraucher*innen einen niedrigschwelligen Zugang zu Hilfsangeboten.

Klient*innen, die sich über einen längeren Zeitraum in der Einrichtung aufhalten, werden systematisch betreut und sollen dadurch befähigt werden, ihre Lebensumstände eigenverantwortlich und eigenständig zu regeln.

Die langfristig ausgerichtete Angebotsstruktur des Eastside zielt darauf ab, die Klient*innen aus dem Drogenkontext herauszulösen.

Das Haus steht auch den Drogengebraucher*innen offen, die noch nicht in weiterführenden Maßnahmen integriert sind. Den Hilfesuchenden steht es frei, einzelne Bereiche oder die gesamte Angebotspalette zu nutzen. Ein Ein- und Ausstieg ist an jeder Stelle möglich.

Die Angebote des Eastside bieten den Besucher*innen erhebliche Entwicklungschancen. Sie werden von den Mitarbeiter*innen intensiv begleitet und unterstützt.

Die Bereiche des Hauses sind so angelegt, dass die unterschiedlichen persönlichen Voraussetzungen der Klient*innen berücksichtigt werden können.



CAFÉ EASTSIDE

Offener Treffpunkt
für drogenabhängige
Menschen

- Kontakt- u. Informationsgespräche
- Spritzentausch
- Versorgung mit Hygieneartikeln
- Warme Mahlzeiten
- Freizeitgestaltung
- Aktivierende Angebote



Das Café im Eastside ist wie ein Wohnzimmer, das allen offensteht. Hier kennt man sich, hier trifft man sich, um zu reden, sich auszuruhen, sich mit Lebensnotwendigem zu versorgen und seine Freizeit zu verbringen. Das hell und freundlich ausgestattete Café hat jeden Tag geöffnet und bietet Platz für bis zu 100 Personen. An der Theke gibt es Lebensmittel, Getränke und Hygieneartikel und jeden Tag wird ein warmes Essen ausgegeben.

Neben der Grundversorgung und Überlebenshilfe mit Schlafplatz, hygienischen Konsummöglichkeiten, Lebensmitteln und ärztlicher Behandlung fördert das Café die Gesundheit und Stabilisierung der Besucher*innen durch gesunde und regelmäßige Ernährung,

Bewegung und Tagesstruktur. Benutzte Spritzen und Kanülen werden gegen sterile ausgetauscht, die Mitarbeiter*innen informieren neue Besucher*innen über alle hausinternen Angebote, beraten in gesundheitlichen Fragen und informieren über Safer Sex und Safer Use.

Aktivitäten & aktivierende Angebote

Besucher*innen können hier Billard, Tischfußball oder Tischtennis spielen. Wer lesen möchte, stöbert in der Bibliothek nach Lektüre, während sich andere in den Ruheraum zurückziehen, um sich auszuruhen oder fernzusehen.

Aktivierende Angebote stärken das Miteinander in der Gruppe und richten sich an alle Klient*innen, die Spaß und Interesse an kulturellen und sportli-

chen Aktivitäten oder an Informationen haben. Sie sollen Berührungspunkte abbauen, Sinnhaftigkeit vermitteln, den Besucher*innen neue Impulse geben und sie in ihrer Entwicklung unterstützen.

Dank der Heussenstamm-Stiftung und in Kooperation mit Frankfurter Künstler*innen kann im Eastside einmal wöchentlich ein **Kunstprojekt** angeboten werden, bei dem sich die Cafébesucher*innen unter professioneller Anleitung kreativ betätigen. Die entstandenen Bilder, Collagen und Objekte werden im Café präsentiert.

Wir bedanken uns für die Unterstützung durch die Bäckerei Eifler, Südwest Bio sowie das Edeka Scheck-In Center Frankfurt.

Corona-Situation

Die AHA-L-Regeln bestimmten auch in diesem Jahr die Abläufe im Café Eastside: Abstand, Hygiene, Alltagsmasken und Lüften. Die Theken erhielten Plexiglasscheiben, der Zugang zur Thekenausgabe wurde durch eine „Einbahnschleuse“ gesteuert. Die Arbeitsschutzvorgaben mussten umgesetzt werden.

Der größte Erfolg auch in diesem Jahr: die Versorgung konnte aufrechterhalten werden und das Infektionsrisiko eingedämmt werden. So schwierig die Situation war, sie wurde zunehmend routiniert gemeistert.

Immer seltener mussten die Gäste des Cafés an die Hygiene- und Abstandsregeln erinnert werden. Die

Mitarbeiter*innen arbeiteten mit großem Engagement daran, die Besucher*innen weiter gut zu betreuen und ihnen Stabilität und Zuversicht zu vermitteln.

Auch wenn die große Freizeitaktivitäten wie Theaterbesuche, Billardtunniere oder die Frankfurter Tafelrunde mit externen Gästen nicht durchgeführt werden konnten, so wurde von den Mitarbeiter*innen dennoch ein kleines Freizeitprogramm – meist im Freien – angeboten.

Mitarbeiter*innen und Klient*innen trugen konsequent Masken und beachteten die Hygiene- und Abstandsregeln. Damit trugen sie dazu bei, dass sich der Virus bis auf Einzelfälle nicht in der Einrichtung verbreiten konnte.

Letztlich ist es auch der Aufmerksamkeit der Mitarbeiter*innen zu verdanken, dass es im erneut Eastside kein großes Ausbruchsgeschehen gab und einzelne infizierte Klient*innen schnell identifiziert und in die Quarantäneeinrichtung zur Versorgung verbracht werden konnten.

Ein besonderer Erfolg war, dass hier im Eastside vier Impftermine für Klient*innen durchgeführt werden konnten. Die Nachfrage der Klient*innen war groß.

SOZIALDIENST EASTSIDE

Beratung, Begleitung und Betreuung

- **Psychosoziale Betreuung**
- **Krisenintervention**
- **Konsumreduktion**
- **Sozialberichte und Anträge**
- **Unterstützung bei Korrespondenz mit Ämtern**
- **Begleitung zu Behördenterminen**
- **Ausländer*innen-, Sozial- und Schuldner*innenberatung**
- **Unterstützung bei der Wohnungssuche**
- **Vermittlung in Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen**
- **Vermittlung in weiterführende Angebote**
- **Gruppenangebote zu Themen Konsum, Wohnen, Aktivierung**
- **Organisation der Betreuung bei Pflegebedürftigkeit, Vermittlung in adäquate Einrichtungen**
- **Beratung Angehöriger**
- **Organisation von Rechtsberatung durch Anwält*innen**

Die Mitarbeiter*innen des Sozialdienstes führen motivationale und veränderungsorientierte Beratungsgespräche, die sich zeitlich und inhaltlich an der Verfassung und dem Hilfebedarf der einzelnen Klient*innen ausrichten.

Die Aufgaben des Sozialdienstes reichen von der Krisenintervention, der sozial- oder ausländerrechtlichen Beratung und Sicherstellung von Leistungsbezug sowie Krankenversicherung über die Organisation der medizinischen Grundversorgung hin zu einer personenzentrierten Hilfeplanung und lebenspraktischen Hilfen. Hinzu kommt die psychosoziale Begleitung während einer Substitutionsbehandlung sowie Beratung zum Schuldenabbau. Zur sozialarbeiterischen Unterstützung gehören ebenso die regelmäßig stattfindenden, konzeptgebundenen Gruppenangebote zu Themen wie Konsum, Wohnen, Gesundheit.

2021 war unsere Arbeit stark geprägt von akuten Hilfen, Unterstützung in



krisenhaften Situationen und Zugang zu Versorgungsleistungen im Bereich Gesundheit. Menschen ohne Ansprüche auf Sozialleistungen beschäftigten das Sozialdienstteam in hohem Maße. Eine Verbesserung der Lebenssituation durch Vermittlung in weiterführende Angebote ist in diesen Fällen kaum erreichbar.

Zur Qualitätssicherung findet ein einrichtungsübergreifendes, regelmäßiges Fachforum statt. Neben den regulären Fortbildungen wird die Methodenkompetenz im Rahmen von zwei Veranstaltungen zum Thema Beratungstools erweitert.

Um das mobile und aufsuchende Arbeiten zu erleichtern wurde in der administrativen Arbeit auf eine digitale Aktenführung umgestellt.

Medizinische Versorgung

Die medizinische Versorgung der Klient*innen wird durch die Zusammenarbeit mit den Malteser Werke gewährleistet. Im Rahmen der Humanitären Sprechstunde der Stadt Frankfurt können 10 Personen ohne Leistungsanspruch in das Substitutionsprogramm aufgenommen werden.

Corona-Situation

Auch im zweiten Corona-Jahr konnten Beratungs- und Unterstützungsleistungen des Sozialdienstes unter Einhaltung der Hygieneregeln in vollem Umfang aufrecht erhalten und somit die Zugangseinschränkungen bei Behörden, Ämtern und medizinischer Versorgung überwunden werden.

Sozialdienst Eastside	2021	2020
Klient*innen	231	227
davon aus Deutschland	120	151
männlich	188	187
weiblich	41	40
Neuaufnahmen	46	173
Beendigung	120	109
EU-Bürger*innen	51	41
weiteren 25 Nationalitäten	37	31
staatenlos	3	3
keine Angaben	24	0
Vermittlung in weiterführende Maßnahmen		
während der Betreuung	10	6
am Betreuungsende	38	3
Substitutionsprogramm Malteser Werke		
Psychosoziale Betreuung	155	158
Altersstruktur		
18 - 26 Jahre	9	10
27 - 34 Jahre	31	35
35 - 44 Jahre	112	105
45 - 54 Jahre	61	63
55 - 64 Jahre	13	14
65 und älter	1	0
Wohnverhältnisse		
Selbstständiges Wohnen	13	21
Angehörige/Eltern	5	3
Bei anderen Personen	4	3
Ambulantes Betr. Wohnen	6	1
Fachklinik, stat. Reha	12	6
Wohnheim	8	4
JVA	9	7
Notunterkunft	78	100
ohne Wohnung	13	13
sonstiges	1	1
keine Angabe	77	73
Erwerbssituation		
Arbeiter*in/Facharbeiter*in	4	4
Arbeitslos SGB II	101	91
Arbeitslos SGB III	8	6
Rentner*in	11	6
SGB XII	17	22
sonstige Erwerbssperson	9	1
keine Angabe	6	86

WOHNEN IM EASTSIDE

Übernachtungs- und Wohnmöglichkeiten

- Zwei- und Mehrbettzimmer
- Notbetten
- Streetwork
- Kleiderkammer
- Hygieneartikel

Der Wohnbereich verfügt über 75 Übernachtungsplätze in zweckmäßig ausgestatteten Mehr-, Zweibett- und Einzelzimmern. Hier finden alle einen sauberen und ruhigen Platz zum Schlafen und Erholen. Die Zimmer sind mit einem Bett, Schrank, Nachttisch und Unterbettkommode für jeden Schlafplatz ausgestattet. Der Wohnbereich ist 24 Stunden am Tag besetzt und bietet zusätzlich zur nächtlichen Schlafmöglichkeit von 18 Uhr bis 9.30 Uhr auch tagsüber einen Erholungs- und Rückzugsraum für betruhebedürftige Bewohner*innen.

Grundziel ist es, neben der Überlebenssicherung und dem Vermitteln von Struktur, die Fähigkeit zum eigenständigen Wohnen zu wecken, einzuüben und wiederherzustellen. Die Bewohner*innen haben nach einem motivierenden Stufenmodell die Möglichkeit, sich vom reinen Übernachtungsgast in einem Mehrbettzimmer ohne Anspruch auf ein bestimmtes Bett bis hin zu einem festen Bett in individuell gestalteten Einzelzimmern im angegliederten Haus 22 zu entwickeln.

Übernachtungen sind unkompliziert und ohne vorherige Kostenabklärung oder Wartezeit möglich. Dadurch können auch akute Krisen z. B. bei Rückfälligkeit, Therapieabbruch, Wohnungsverlust, häuslicher Gewalt oder Trennung bzw. Übergangssituationen wie nach der Haftentlassung, abgefedert werden. Übernachteter*innen haben Zeit, sich neu zu orientieren, können Unterstützungen in Anspruch nehmen und ihre Selbsthilfekompetenz aktivieren. Die Mitarbeiter*innen versorgen die Bewohner*innen mit allen zum alltäglichen Leben und Wohnen gehörenden Artikeln wie Bettwäsche, Handtücher, Duschgel, Zahncreme und -bürsten und weiteren Hygieneartikeln. Wertgegenstände können nachts unter Aufsicht der Mitarbeiter*innen gelagert werden.



Die in motivierender Gesprächsführung geschulten Mitarbeiter*innen wirken positiv auf die gesundheitliche, hygienische und soziale Stärkung ein, informieren über weitere Angebote des Hauses und vermitteln gegebenenfalls dahin. Als Ansprechpartner*innen stehen die Mitarbeiter*innen rund um die Uhr zur Verfügung und sind daher auch in Not- und Krisenfällen jederzeit intervenierend zur Stelle.

2021 wurden aus Hygienegründen jeden Monat drei Zimmer komplett geräumt. Nach Grundreinigung und Überprüfung u. a. auch durch einen Schädlingsbekämpfer konnten sie wieder übergeben werden.

20 Notbetten entlasteten die Situation im Bahnhofsviertel und bot den Übernachtenden auch in der Pandemie mehr Sicherheit. Die Fahrten unseres nächtlichen Pendelbusses konnten mit reduzierten Sitzplätzen aufrechterhalten werden.

Corona-Situation

Auch wenn zunehmend Routine in dem Umgang mit dem Corona Virus eingetreten ist, standen die Mitarbeiter*innen dennoch vor besonderen Herausforderungen. Die Vermittlungen in andere Einrichtungen wurden erschwert, da in vielen Einrichtungen nicht alle Angebote vollumfänglich zur Verfügung standen. Hinzu kamen kurzfristige Entlassungen aus JVA und Krankenhäuser zur jeder Corona-Welle des Jahres. Es gelang zugleich, die Versorgung der Bewohner*innen im Haus weiterhin jederzeit zu gewährleisten.

Wohnen im Eastside	2021	2020
Reguläre Bettenzahl	75	75
Notbetten	20	20
Bettenauslastung in %		
Januar - Dezember	100	100
Auslastung Notbetten in %		
Januar	85	93
Februar	72	84
März	62	72
April	89	60
Mai	93	47
Juni	89	47
Juli	87	59
August	65	59
September	58	64
Oktober	60	57
November	48	49
Dezember	77	62
Klient*innen insgesamt	508	512
davon männlich	430	442
weiblich	78	70
Erstnutzer*innen	203	189
Kurzzeitübernächter*innen*)	309	301
Übernachtungen insgesamt	33.610	32.732
davon Kurzzeitübernachtungen *)	3,8%	3,8%
Tagesruhebetten		
Nutzung insgesamt	1984	1982
durchschnittlich/Tag	5	5
Streetwork		
gefahrene Klient*innen	556	116

*) weniger als 20 Nächte im Jahr

KONSUMRAUM EASTSIDE

Saubere Spritzen und medizinische Versorgung

- Hygienische Konsummöglichkeiten
- Spritzenvergabe
- Verhinderung von Drogennotfällen
- Shuttlebus



Im Dezember 1994 wurde im Eastside Deutschlands erster offizieller Konsumraum eröffnet.

Aufgrund der szenefernen Lage abseits des Bahnhofsviertels haben die Besucher*innen den Vorteil, dass sie ihre Konsumvorgänge selten unter Zeitdruck verrichten müssen.

Alle Mitarbeiter*innen informieren über hausinterne Angebote und stehen für Fragen der Klient*innen zur Verfügung.

Das Thema Safer Use wird nicht nur über reine Informationen vermittelt, sondern es wird auch die Art und Weise des Konsums einbezogen. So stehen neben den i.v. Konsumplätzen auch zwei Rauchplätze zur Verfügung. Dort besteht für die Besucher*innen die Möglichkeit, Heroin und Crack inhalativ zu konsumieren. Zusätzlich gibt es noch das Angebot des nasalen Konsums. Für alle Konsumarten werden entsprechende Utensilien bereitgehalten.

Mit diesem Angebot sollen u. a. die gesundheitlichen, psychischen und sozialen Risiken von Crackabhängigen verringert werden und auch diese Gruppe von Konsument*innen für weiterführende Angebote der Integrativen Drogenhilfe erreichbar gemacht und weitervermittelt werden.

Corona-Situation

Die Aufrechterhaltung des Konsumraumbetriebes hatte in Bezug auf Safer Use und Überlebenshilfe hohe Priorität.

Es konnten wieder alle Plätze unter Einhaltung der vorgeschriebenen Hygienemaßnahmen genutzt werden.

Leider war es auch 2021 noch nicht möglich, den Shuttlebetrieb in das Bahnhofsviertel wieder aufzunehmen. Vereinzelt konnten aber Klient*innen zu Fachärzt*innen, Ämtern oder in Gesundheitseinrichtungen verbracht werden.

Konsumraum	2021	2020
Öffnungszeiten täglich 09:45 - 12:30 Uhr und 16:00 - 21:00 Uhr		
Konsumplätze*)	8	8
Austausch		
Spritzen	23.800	26.300
Nadeln	32.200	33.400
Konsumvorgänge	7.413	8.109
Drogennotfälle		
insgesamt	17	32
davon Einsatz von Rettungssanitäter*innen/Ärzt*innen	16	26
Narkanti-Einsatz	7	7
Shuttle-Bus		
coronabedingt keine Fahrten möglich		
Plätze	0	6
Fahrgäste	0	358

Konsumvorgänge Besucher*innen	2021		2020	
	Frauen	Männer	insg.	insg.
Januar	78	612	690	885
Februar	60	560	620	986
März	62	547	609	822
April	95	614	709	595
Mai	108	705	813	551
Juni	89	670	759	518
Juli	65	599	664	530
August	71	689	760	504
Sept.	54	352	406	521
Oktober	61	411	472	700
Nov.	57	405	462	606
Dez.	53	396	449	891
insg.	853	6560	7413	8.109

WERKSTÄTTEN EASTSIDE

Drogenabhängige arbeiten für kommunale und soziale Projekte

- Projektarbeiten in den Gewerken Hauswirtschaft, Holz, Farbe, Gestaltung
- Allgemeine Aktivierung
- Kompetenzbilanzierung/-erweiterung
- Berufsorientierung
Bewerbungstraining
- Betriebliche Erprobung
Praktika / Schnuppertage
- Vermittlung in Arbeit, Ausbildung, Schule und weiterführende Hilfen
- Ergänzende Förderung und Gesundheitsorientierung –
Bewegung, Ernährung, Kulturelles

Integration in das Berufs- und Erwerbsleben ist ein wichtiger Baustein in der Angebotspalette der idh. Denn Arbeit ist auch für Drogenabhängige und Substituierte mehr als einfach nur „Beschäftigung“. Sie ist ein wichtiger Faktor zum Erhalt des Selbstwertgefühls und Ausgangspunkt für soziale Kontakte.

Unsere Klientel findet häufig keinen Zugang in die Zusammenhänge der Arbeitswelt. Gründe sind z. B. unterbrochene Schul- bzw. Ausbildungsphasen oder Fehlzeiten in der klassischen Erwerbsbiografie.

In den Werkstätten werden deshalb sogenannte Arbeitsmarktmaßnahmen angeboten. Hier gibt es unterschiedliche Instrumente: Maßnahmen zur Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, mit dem Ziel, Chancen für den ersten Arbeitsmarkt zu eröffnen, Maßnahmen zur Verbesserung von Eingliederungschancen und beschäftigungsschaffende Maßnahmen.

Ziel ist es, Klient*innen mittelfristig Chancen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu eröffnen und legale Existenzgrundlagen zu schaffen. Die Werkstätten bieten mit ihrer differenzierten Angebotsstruktur die Möglichkeit, per-



Die Werkstätten arbeiten für die verschiedenen Abteilungen des Gesamtvereins, Sozialstationen und kooperierende Einrichtungen in den Bereichen Wäscheservice, Gebäudereinigung, Holzbearbeitung, Renovierungsarbeiten, gebäudenaher Dienstleistungen sowie Garten- und Landschaftsbau.

In direkter Nachbarschaft zum Eastside wird auf rund 1.500 qm produziert, gelagert und verwaltet. Die geräumige Werkshalle bietet hervorragende Möglichkeiten, Beschäftigte im geschützten Rahmen an die Bedingungen der realen Arbeitswelt heranzuführen.

sonale, sozial-kommunikative und fachlich-methodische Kompetenzen zu erwerben, zu bilanzieren und zu erweitern. Die Teilnehmer*innen werden von Fachkräften der Pädagogik, Sozialarbeit, Handwerk und Hauswirtschaft angeleitet und begleitet.

Das Aktivcenter biv-arbeit wird seit 2019 in Trägergemeinschaft mit den Vereinen BASIS e.V. und vae e.V. durchgeführt. Die Maßnahmen werden somit an fünf unterschiedlichen Standorten realisiert, so dass die Teilnehmer*innen verschiedene Gewerke des Aktivcenters ausprobieren und nach Bedarf in eine andere Einsatzstelle wechseln können.

Für den Personenkreis SGB XII (Personen mit Anspruch auf Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung, die eine Altersgrenze 65 Jahre oder älter erreicht oder das 18. Lebensjahr vollendet haben und für ihren Lebensunterhalt dauerhaft nicht selbst aufkommen können) werden in den Werkstätten Angebote zur Strukturierung des Tages gemacht. Dies beinhaltet kreative und künstlerische Projekte sowie gesundheitsorientierte Angebote in den Bereichen Bewegung, Ernährung etc.

Eine ausführliche **Beratung** im Vorfeld von Maßnahmen über das Beratungszentrum Frankfurter Arbeitsmarkt Programm (FRAP) oder bei Maßnahmen in Kooperation mit dem Jobcenter Frankfurt über unseren Single Point of Contact (SPOC) hat zum Ziel, individuell und passgenau zu vermitteln.

Neben dem Tätigsein und Lernen im projektorientierten Arbeiten legen wir großen Wert auf die **Teilhabe** am alltäglichen Leben in der Stadtgemeinschaft (Gesundheitsorientierung und -aktivitäten, gesunde Ernährung, Kultur etc.). Bewerbungstraining und betriebliche Erprobungen sind integrale Bestandteile der Maßnahmen.

Die idh ist als Träger nach AZAV zertifiziert (Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung).





Aktivcenter § 16d SGB II i.V.m. § 45 SGB II	2021 31.12.	2020 31.12.
Teilnehmer*innen	39	31
Neuaufnahmen	19	16
Regulär beendete Maßnahmen	9	7
davon wegen Zuweisungsende	3	3
Verbleib im Rechtskreis SGB II Vermittlung in weiterführende Maßnahmen	3	2
Übergang Rechtskreis SGB XII	0	0
Vermittlung in stationäre medizinische Behandlung	3	2
Vermittlung auf allgemeinen Arbeitsmarkt oder in Ausbildung	0	0
Vorzeitig beendete Maßnahmen	6	5
davon wegen Dauerkrankung	0	0
wegen Inhaftierung	1	0
wegen unentschuldigtem Fehlen	3	3
aus disziplinarischen Gründen	1	2
Abbruch durch Klient*in	1	0
verstorben	0	0

Frankfurter Arbeitsmarkt- programm (FRAP) „Initiative zur Beschäftigung“ „Glanz & Gloria“ SGB II / SGB XII - Stichtag 31.12.	2021	2020
Teilnehmer*innen	19	22
Neuaufnahmen	9	9
Regulär beendete Maßnahmen	9	14
davon Vermittlung in weiterführende Maßnahmen	7	10
Vermittlung in stationäre medizinische Behandlung	2	0
Vermittlung auf allgemeinen Arbeitsmarkt oder in Ausbildung	0	0
Vermittlung BFD / FSJ	0	0
Vorzeitig beendete Maßnahmen	3	4
davon wegen Dauerkrankung	0	0
aus disziplinarischen Gründen	1	1
wegen Inhaftierung	1	1
sonstige/unbekannt	1	2
Aktivierung zur Teilhabe SGB IX Stichtag 31.12.		
Teilnehmer*innen	12	11
Ableistung gemeinnütziger Arbeit		
Betreute und beschäftigte Personen	18	23
Aktivierungslotse FRAP		
Teilnehmer*innen	60	42
beendete Beratungsprozesse	49	32
davon Vermittlung in weiterführende Maßnahmen	34	22

Corona-Situation

Die sogenannte alternative Durchführung der Maßnahmen (Hybrid-Angebot aus „remote“ sowie Angebote in den handwerklichen Bereichen in eingeschränkter Präsenz) wurde fortlaufend an die sich ändernden allgemeinen Rahmenbedingungen und insbesondere an die Arbeitsschutzstandards SARS-CoV-2 angepasst.

Es wurden - wenn es die Rahmenbedingungen zuließen - Gruppenangebote im Freien aufrechterhalten.

Beratungsangebote wie Aktivierungs- lotse (FRAP) und allgemeine Infogespräche wurden als Walk- und Talk-meeting durchgeführt. Die Nachfrage für dieses Setting war sehr hoch und wird in dieser Form auch nach Corona beibehalten.

Die Teilnehmer*innen zeigten in dieser anfordernden Zeit weiter ein hohes Maß Eigenverantwortung, Flexibilität und Hilfsbereitschaft in der alltäglichen Zusammenarbeit mit den Fachkräften in den Werkstätten.

FRIEDA

Drogenhilfeeinrichtung in der Friedberger Anlage

- Sozialdienst
- Café
- Parkprojekt
- Medizinische Ambulanz
(Malteser Werke)



Die FriedA ist eine der wenigen Einrichtungen für Drogengebraucher*innen und Substituierte, die sich außerhalb des Bahnhofsviertels etabliert hat.

Die Angebote der FriedA eröffnen Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe und damit zu einem Schritt in die sogenannte Normalität.

Passgenaue Hilfe durch trägerübergreifende Zusammenarbeit

Durch die enge interdisziplinäre, Träger übergreifende Zusammenarbeit zwischen Sozialdienst der idh und medizinischem Bereich der Malteser Werke gGmbH können die Möglichkeiten von Substitution und psychosozialer Beratung und Begleitung optimal aufeinander abgestimmt werden.

Auch mit den Einrichtungen Betreutes Wohnen Kriegstraße und Lichtblick sowie den Arbeitsprojekten des Eastside besteht eine intensive Kooperation.

Im Café sorgen die Mitarbeiter*innen für das leibliche Wohl der Besucher*innen.

Sozialarbeiter*innen bieten Projekte zur gesellschaftlichen Teilhabe für die Klient*innen an.

Im hauseigenen Parkprojekt können sich Klient*innen im Arbeitsleben erproben. Sie reinigen Park- und Grünanlagen, die in unmittelbarer Umgebung der Einrichtung liegen.

Medizinische Ambulanz

Die Substitutionsambulanz in der FriedA wird von den Malteser Werken betrieben. Darüber hinaus wird in der Ambulanz die medizinische Versorgung und hausärztliche Betreuung der Patient*innen gewährleistet. Schwerpunkte sind Betreuungen schwangerer Patientinnen und Hepatitis-C-Behandlungen.

Zu den weiteren Angeboten der Ambulanz gehören u.a. Impfungen (z. B. Hepatitis), medikamentöse Therapien (z. B. HIV-Therapie), regelmäßige psychiatrische Sprechstunden, die Vermittlung an und Kooperation mit Fachärzt*innen.

Corona-Situation

Die Malteser nutzten die temporäre Änderung der Betäubungsmittelverschreibungsverordnung vom 21.04.20. Diese erlaubt, stabil substituierten Patient*innen ihr Substitutionsmittel für sieben bis zu 14 Tagen zur eigenverantwortlichen Einnahme zu Hause (sog. Take-Home-Regelung) zu verordnen.

Somit suchten auch 2021 weniger Klient*innen täglich die Einrichtung auf. Aufgrund der überdurchschnittlichen hohen Anzahl der gegen Covid 19 geimpften Mitarbeiter*innen und Besucher*innen, den Schutzmaßnahmen (medizinische Masken und Schnelltests, die von den Mitarbeiter*innen zweimal wöchentlich durchgeführt wurden) und dem Hygienekonzept, dass immer dem Pandemieverlauf angepasst wurde, konnte der Betrieb das ganze Jahr aufrecht erhalten werden.

CAFÉ FRIEDA

Schutzraum und Alltagshilfe

- **Niedrigschwellige Anlauf- und Kontaktstelle**
- **Kostengünstiges Frühstück**
- **Warmes Mittagessen**
- **Spritzentausch**
- **Ausgabe von Safer Use-Utensilien und Informationsmaterial**
- **Arbeitsprojekt**



Das Café FriedA richtet sein Angebot sowohl an Substituierte, als auch an noch aktive Drogengebraucher*innen. Es gilt als Alternative zu den in Szenenähe liegenden Kontaktläden und wird gut frequentiert.

Es bietet für noch aktive Drogengebraucher*innen einen wichtigen Schutz- und Ruheraum. Hier können sie sich vom Kreislauf der Drogenbeschaffung und des -konsums erholen. Für Substituierte ist es ein Ort der Kommunikation und des Informationsaustausches.

Die angebotenen alltagspraktischen Hilfen sowie Freizeit- und Teilhabeangebote erleichtern den Zugang zur Klientel. Persönliche Zuwendung, Gespräche, Frühstück, Kuchen und Torten sowie der Spritzentausch schlagen Brücken zu weitergehenden vereinsinternen und -externen Hilfeleistungen.

Corona-Situation

Das Café FriedA versorgte die Besucher*innen täglich mit gesund belegten Brötchen und selbstgebackenen Kuchen und Torten.

Seit dem 21.07.2021 können Besucher*innen mehrmals wöchentlich an unserem Kochprojekt teilnehmen. Dies beinhaltet Planung der Mahlzeit, Einkauf, Zubereitung, gemeinsames Essen und das Aufräumen.

FRIEDA PARKPROJEKT

Arbeit und Beschäftigung

- **Reinigung von Parkanlagen**
- **Einsammeln von Spritzutensilien**

Im Rahmen dieses Arbeitsprojektes reinigen Besucher*innen der FriedA an fünf Tagen in der Woche die angrenzenden Parkanlagen von grobem Unrat. Weitere Schwerpunkte sind die Entsorgung des Mülls sowie das Einsammeln und Entsorgen von Konsumutensilien.

Das Parkprojekt arbeitet im Auftrag des Grünflächenamtes der Stadt Frankfurt/M.

Corona-Situation

Das Parkprojekt konnte durchgängig aufrechterhalten werden, die Anwesenheitsquote war stabil.

Auch die Parkarbeiter*innen testeten sich zweimal wöchentlich in der Einrichtung per Schnelltest.

FriedA Parkprojekt	2022	2021
Teilnehmer*innen insg.	8	7
davon Frauen	1	1

FRIEDA SOZIALDIENST

Beratung und Begleitung

- Offene Sprechstunde
- Psychosoziale Begleitung
- Informations- und Beratungsgespräche
- Sozialrechtsberatung
- Schuldnerberatung
- Hilfe bei Aufenthaltsfragen
- Krisenintervention
- Wohnraumvermittlung
- Vermittlung in Arbeitsprojekte, Schule, Weiterbildung etc.
- Hilfe bei Korrespondenz mit Ämtern
- Begleitung zu Behörden, Gerichtsterminen etc.
- Vermittlung von Rechtsberatung durch Anwäl*innen
- Vermittlung in weiterführende Angebote
- KISS

Corona-Situation

Das Beratungsangebot des Sozialdienstes konnte aufgrund der getroffenen Schutzmaßnahmen aufrechterhalten werden.

Da Behörden und Ämter teilweise noch schlechter erreichbar waren als 2020, wurde Unterstützung in diesem Bereich verstärkt nachgefragt. Für viele Klient*innen waren die Mitarbeitenden des Sozialdienstes die einzigen Kontakte, die ihnen regelhaft Raum zum Austausch boten. Stabilisierende Gespräche und Krisenintervention prägten weite Teile der täglichen Arbeit.



Betreute Klient*innen	2021	2020
gesamt	115	108
Männer	101	91
Frauen	14	15
Einmalkontakte		
gesamt	1	2
Männer	1	2
Frauen	0	0
Wohnsituation ohne Einmalkontakte und Klient*innen mit jugendbezogenen Problemlagen		
Selbstständiges Wohnen	47	49
bei anderen Personen (instabil)	3	4
Eltern/Angehörige (stabil)	2	1
Ambulantes Betr. Wohnen (Fach-)Klinik, station. Reha	2	4
Wohnheim/Übergangswohnheim	0	0
JVA, Maßregelvollzug, Sicherheitsverwahrung	3	7
Notunterkunft/Neu: Übernachtungsstelle	0	0
Ohne Wohnung	6	4
Sonstiges	0	1
	3	2
Lebensunterhalt		
Lohn, Gehalt, freiberufl. Einkünfte	1	1
Rente, Pension	5	5
Arbeitslosengeld II/Sozialgeld	22	23
Sozialhilfe	34	35
Angehörige	3	3
Keine Angabe	0	0

Betreute Klient*innen	2021	2020
Alter*)		
unter 16 Jahre	0	1
16 bis 17 Jahre	0	0
18 bis 21 Jahre	0	4
22 bis 26 Jahre	1	1
27 bis 34 Jahre	10	12
35 bis 44 Jahre	25	31
45 bis 54 Jahre	31	38
55 bis 64 Jahre	11	12
65 und älter	2	2
keine Angabe	0	0
Nationalität		
Deutsch	61	70
EU	11	10
Andere Ausländer	16	16
staatenlos	1	1
keine Angabe	5	5
Vermittlungen in weiterführende Maßnahmen		
während der Betreuung	19	43
am Betreuungsende	5	5
Aufnahmen/Beendigungen		
Neuaufnahmen	31	43
Beendigungen	24	5
Substitution Malteser Ambulanz		
Substituierte	98	104
Männer	84	89
Frauen	14	15

KRIEGKSTRASSE

Betreute Wohn- gemeinschaft und Betreutes Einzelwohnen

- **Psychosoziale Betreuung**
- **Vermittlung in Beschäftigung und tagesstrukturierende Angebote**
- **Unterstützung in lebenspraktischen Fragen**
- **Hilfe bei Wohnungssuche und Wohnraumerhalt**
- **Krisenintervention und -management**
- **Freizeit- und Gruppenangebote**
- **Beratung bei Gesundheitsfragen**
- **Arbeit mit Rückfällen**
- **Individuelle Hilfeplanung**

Die idh betreibt seit 1996 eine Betreute Wohngemeinschaft für substituierte Drogengebraucher*innen. Mit dem Umzug von der Rotlintstraße 76 (2013) in die Kriegkstraße 44-46 ist es gelungen, noch besser auf die Bedürfnisse der Bewohner*innen und den Anforderungen an ein adäquates Wohnumfeld eingehen zu können.

Das Gebäude wurde für die besonderen Anforderungen des Betreuten Wohnens konzipiert und ist modern, rollstuhlgerecht und barrierefrei ausgestattet. Das Haus ist von außen nicht als Drogenhilfeeinrichtung erkennbar und passt sich dem bestehenden Wohnumfeld perfekt an. Die insgesamt 28 Wohneinheiten verteilen sich auf sechs Etagen, auf denen sich jeweils ein gemütlicher Aufenthaltsraum befindet. Durch einen Aufzug sind alle Wohneinheiten barrierefrei zu erreichen. Auf den ersten fünf Etagen befinden sich jeweils fünf Zimmer (ca. 25 qm). Jedes Zimmer hat viel Tageslicht, ein eigenes Bad und ist voll möbliert. In zwei Stockwerken haben die Zimmer eine eigene Pantryküche. Die anderen Stockwerke nutzen jeweils eine voll ausgestattete Gemeinschaftsküche mit großzügigem Essbereich.



BWG & BEW	2021	2020
Bewohner*innen BWG		
insgesamt	31	31
Männer	25	26
Frauen	6	5
Wohnsituation vor Einzug in die BWG		
Neuaufnahmen		
Eastside	2	3
Ohne festen Wohnsitz	0	1
eigene Wohnung	0	0
andere BWG	0	2
BWG Abgänge / vermittelt in		
insgesamt	4	4
eigene Wohnung	1	0
verstorben	1	2
andere BWG	1	0
sonstiges	1	2
Alter BWG/BEW		
26 - 61 Jahre	Ø 53,6	Ø 53,1
BEW Betreute Personen		
insgesamt	19	17
Männer	17	15
Frauen	2	2
Arbeitssituation & Tagesstruktur BWG/BEW		
AGH / FRAP	10	10
sonstige Beschäftigung (interne Angebote)	18	19
ohne Beschäftigung	20	19
Tagesstätte	0	0
Lebensunterhalt BWG/BEW		
SGB II	21	20
SGB XII	29	28

Die Bewohner*innen planen und organisieren ihren Alltag weitgehend individuell und selbstständig. Neben den wöchentlichen Stockwerksitzungen haben die Bewohner*innen die Möglichkeit, an unterschiedlichen Gruppen- und Freizeitangeboten teilzunehmen.

Betreutes Einzelwohnen

Dieses richtet sich an substituierte Drogengebraucher*innen mit eigenem Wohnraum und dient dazu, den Wohnraum zu erhalten und die weitere Verselbständigung der substituierten Bewohner*innen zu fördern.

Corona-Situation

Im Lauf des Jahres wurden die Gruppenangebote langsam wieder aufgenommen. Sie fanden unter Infektionsschutzbedingungen statt.

Das Team führte aufklärende Gespräche zum Gesundheitsschutz, so dass die Bewohner*innen und Klient*innen des Betreuten Wohnens auch die Impfangebote der mobilen Impfteams der idh nutzten.

Trotz einer Vielzahl chronischer Erkrankungen und Einschränkungen, in denen oft die Atemwege betroffen sind, kam es nur vereinzelt zu Infektionen, jedoch ohne schwere Verläufe.

LICHTBLICK

**Familienorientierte
(Sucht-)Beratung und
Unterstützung**

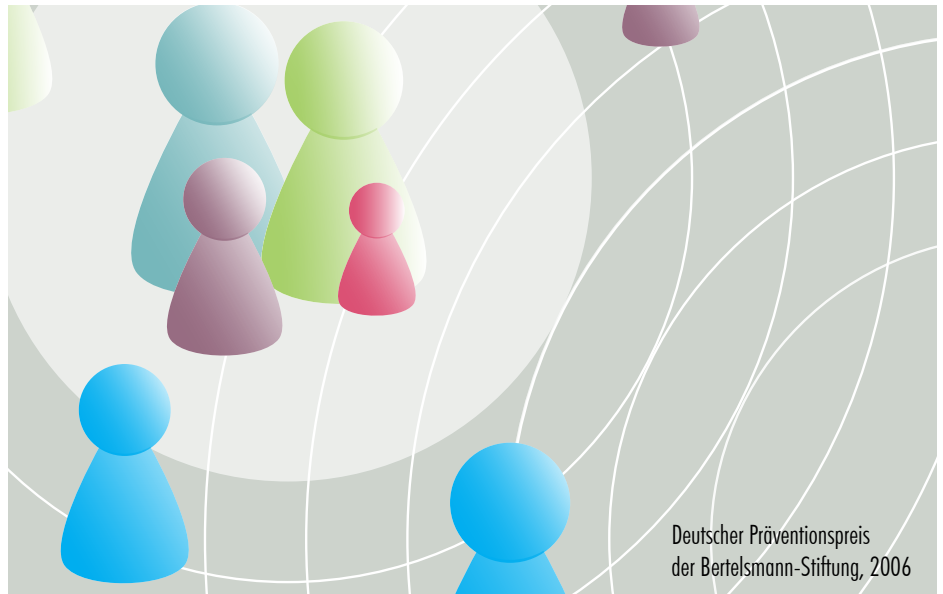
- **Hilfe zur Selbsthilfe**
- **Integration in Hilfesysteme**
- **Soziale Integration**
- **Stärkung der Erziehungskompetenz und der Beziehungsfähigkeit (Partner*innen/Kind)**
- **Alltagsbewältigung**
- **Stärkung der Integrität, der Identität und der Kompetenzen des Kindes**
- **Schutz des ungeborenen Lebens**
- **Loslösung der Eltern aus der Drogenszene**

Corona-Situation

Auch das zweite Pandemie-Jahr hat wechselnde Beratungssituationen erfordert. Die Beratungen mussten während des Lockdowns erneut reduziert werden. Als Alternative wurde wie im Vorjahr auf telefonische Kontakte zu den Klient*innen zurückgegriffen und Beratungen haben im Park in der Nähe unseres Standortes stattgefunden. So konnten wir den Infektionsschutz für alle Beteiligten gewährleisten.

Im Sommer konnten die Beratungen wieder in relativ normalem Ausmaß aufgenommen werden. Hier wurde weiterhin auf ausreichende Abstände, regelmäßiges Lüften und Desinfizieren geachtet. Die für die Beurteilung des Kinderschutzes wichtigen Hausbesuche konnten wieder verstärkt durchgeführt werden.

Im Sommer konnten wir Elterngruppen wieder aufnehmen und sogar einen Ausflug in die Lochmühle durchführen, bei dem uns die hessische Landesbeauftragte für Kinderrechte begleitet hat.



Deutscher Präventionspreis
der Bertelsmann-Stiftung, 2006

Lichtblick ist ein familienorientiertes und dem Kindeswohl verpflichtetes Beratungs- und Unterstützungsangebot für suchtkranke Eltern.

Zielgruppe sind suchtkranke Schwangere und Eltern sowie Angehörige, Pflegeeltern und andere Bezugspersonen der betroffenen Kinder. Daneben berät Lichtblick Fachkolleg*innen oder Erzieher*innen zu Fragen, die sich aus dem Bereich Sucht – Familie – Kinderschutz ergeben können.

Im Fokus stehen die Suchtkranken selbst, ihr Familiensystem und ganz besonders die Kinder. Denn gibt es innerhalb einer Familie einen suchtmittelabhängigen Elternteil, sind nicht nur Partner*innen und Angehörige betroffen, sondern vor allem Kinder. Die belastende Lebenssituation beeinflusst jedes Familienmitglied in seiner Entwicklung, seinen Möglichkeiten, seinem Selbstbewusstsein und seinen Bewältigungsstrategien.

Auch Suchtkranke wollen gute Eltern sein. Lichtblick will sie befähigen, ihren bisherigen durch die Suchtkrankheit geprägten Blickwinkel zu verändern und auf die Bedürfnisse ihres Kindes zu lenken.

Der systemisch familienorientierter Arbeitsansatz schließt sowohl die Lebens- und Alltagssituationen als auch die sozialen Beziehungen innerhalb und außerhalb der Familie ein. Schwangere, Mütter und Väter lernen, dass ihre Handlungen und Entscheidungen sich immer auch auf das Leben ihrer Kinder auswirken.

Das Kindeswohl im Blick

Bleibt das Thema Sucht in der Familie unbearbeitet, bedeutet dies für die Kinder häufig:

- Ein Leben zwischen Scham und Loyalität in Bezug auf die Eltern
- Alltagspraktische und emotionale Überforderung durch Parentifizierung und Geheimnisträgerschaft sowie altersunangemessener Übernahme von Aufgaben
- unzureichende Versorgung
- Bedrohung von seelischer Behinderung und die Gefahr, selbst suchtkrank zu werden
- Mangel an gesellschaftlicher Integration und Teilhabe an der Gesellschaft

Daher geht es Lichtblick auch darum, gegebenenfalls weitere angemessene Hilfen für die Kinder und/oder die Eltern zu vermitteln. So gelingt es in vielen Fällen, das Familienleben und die Eltern zu stabilisieren und ein weitgehend normales Leben für die Beteiligten zu ermöglichen.

Sollte trotz intensiver Betreuung und Beratung eine Zukunftsperspektive mit dem Kind im Haushalt der Suchtkranken nicht im Sinne des Kindeswohls sein, unterstützt Lichtblick auch im Hinblick auf eine reflektierte Entscheidung zur Fremdplatzierung der Kinder.

Zentral für die Arbeit von Lichtblick ist eine Kooperationsvereinbarung mit dem Jugendamt der Stadt Frankfurt am Main, wonach Lichtblick die Unterstützungs- und Kontrollfunktion nach

§ 8a SGB VIII zukommt. Die Wichtigkeit des Kinderschutzes wird auch dadurch deutlich, dass alle Lichtblick-Sozialarbeiter*innen sogenannte „insofern erfahrene Fachkräfte (ISEF)“ sind.

Ziele in der Arbeit mit den Klient*innen sind: Eltern sind für die Bedürfnisse ihrer Kinder sensibilisiert; die Elternrolle ist stetig reflektiert; Schutz der körperlichen und seelischen Entwicklung der Kinder; Eltern-Kind-Beziehungen sind tragfähig; sozio-ökonomische Sicherheit und gesellschaftliche Teilhabe für die Familie.

Während des gesamten Betreuungsprozesses wird laufend das Thema Sucht mit den Klient*innen bearbeitet. Hier geht es um Konsumreduktion, Rückfallprophylaxe und gegebenenfalls Abstinenz.

Lichtblick arbeitet aktiv in der Arbeitsgruppe § 78 SGB VIII „Rechte der Kinder“, in der Fachgruppe „Stärken und Vorbeugen“ des Frankfurter Netzwerks Frühe Hilfen sowie im Träger übergreifenden Frankfurter Netzwerk Kinder psychisch erkrankter Eltern.



SOZIAL PÄDAGOGISCHE FAMILIEN HILFE

Lichtblick	2021	2020
Betreute Familien		
insgesamt	50	54
dazugeh. Kinder, Jugendliche	59	56
davon Familien mit mind. einer substituierten Person	24	20
davon Väter, getrennt lebend	19	7
Kontakte zu Familien und getrennt lebenden Vätern		
(mehrmals) wöchentlich	25	27
regelmäßig mind. 1 x pro Monat	25	20
in zeitlich größeren Abständen	6	3
Alter Kinder/Jugendliche		
insgesamt	24	56
0 - 3 Jahre	11	26
4 - 6 Jahre	13	10
7 - 10 Jahre	11	9
ab 11 Jahre	59	11
Schwangere		
in Intensivbetreuung	6	12

Wir begleiten Eltern und Kinder durch problematische Lebenssituationen

Im November 2021 wurde Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) als ein neuer Teilbereich in der idh eingerichtet.

Erfahrungen in der Arbeit mit suchtbelasteten Familien bei Lichtblick haben gezeigt, wie hilfreich nachhaltige fachliche Familienbegleitung für die Entwicklung der Kinder sein kann.

Jedoch können die vorhandene Anbieter sozialpädagogischer Familienhilfen die Anfragen der Jugendhilfeträger nach Unterstützung besonders belasteter Familien häufig nicht bedienen.

Um diese Versorgungslücke zu schließen, hat die idh ein eigenes Konzept für SPFH entwickelt. Hier fließen langjährige Erfahrungen der idh in der Suchthilfe mit denen der Familienhilfe zusammen, so dass Familien in schwierigen Lebenssituationen und/oder suchtbelastete Familien gut begleitet werden können.

Das Konzept wurde mit dem Jugendhilfeträger abgestimmt. Ende September wurden alle erforderlichen Vereinbarungen (Leistungs-, Kosten-

vereinbarung sowie Kinderschutz § 8a, SGB VIII; Schutzkonzept) unterzeichnet.

Die Kinder- und Jugendsozialdienste der Frankfurter Jugendämter sind umgehend über das neue Angebot informiert worden und haben erste Anfragen an uns gerichtet.

- **Anleitung und Begleitung bei Erziehungsaufgaben**
- **Stütze bei der Alltagsbewältigung**
- **Hilfe beim Erschließen familiärer und sozialräumlicher Netzwerke und Kraftquellen**
- **Befähigung der Familien, mit Konflikten und Krisen angemessen umzugehen**
- **Hilfestellung bei der Sicherung materieller Grundversorgung**
- **Unterstützung und Förderung der Familiengesundheit**
- **Ressourcenanalyse**
- **Motivierende Gesprächsführung**

KONSUMRAUM NIDDASTRASSE

Konsumraum Niddastrasse	2021	2020
Personen insgesamt	14320	14.004
davon Frauen	2210	2-164
Neuaufnahmen		
insgesamt	319	311
davon Frauen	46	49
Konsumvorgänge		
insgesamt	76450	67.777
davon Frauen	11673	8.591
EP in beiden Konsumräumen	1856	2.357
davon Frauen	274	351
EP Konsumraum (i.v.)	1554	1.669
davon Frauen	232	252
EP Rauchraum	639	688
davon Frauen	97	99
Tauschzahlen		
Spritzen	279.900	329.000
Nadeln	473.700	513.500
Kurzberatungen/Info		
Safer-Use-Beratung*	1.487	-
Vermittlungen		
Übernachtung	356	389
Ärzt*in im Haus	542	541
OSSIP	299	391
Info/Telefonat Entgiftung*	415	-
Hotline im Haus	241	218
Drogennotfälle		
insgesamt	92	115
in der Einrichtung	41	72
davon Einsatz von RTW/NAW	27	60
auf der Straße	51	43
davon Einsatz von RTW/NAW	30	37
Vergabe von Nyxoid durch MA*	15	-
OSSIP – Offensive Sozialarbeit, Sicherheit, Intervention, Prävention		
OSSIP Vermittlungen	2021	2020
Substitution	8	7
BWG/BEK	0	0
Notschlafstätten	18	15
Entgiftungen	15	8
Übergangseinrichtungen	6	2
Therapie	0	1
Rückführungen	0	4
Arbeitsprojekte	0	0
Lichtblick	0	0



Überlebenshilfe

- Hygienische Konsummöglichkeiten & Spritzentausch
- Drogen- u. Gesundheitsberatung
- Vermittlung in weiterf. Angebote
- Medizinische Versorgung (MWERKE)
- Drogennotfallprävention/-hilfe
- KISS-Café / OSSIP

Öffnungszeiten

Dienstag - Sonntag 11:00 - 23:00 Uhr
Montag 17:00 - 23:00 Uhr

Corona-Situation

Auch wenn immer mehr Routine im Umgang mit dem pandemischen Geschehen eingetreten ist, hat das zweite Jahr der Pandemie den Drogenkonsumraum dennoch vor große Herausforderungen gestellt. Dass alle Mitarbeiter*innen vollständig geimpft waren, war dabei sicherlich eine große Erleichterung.

Wie zuvor wurden für alle Mitarbeiter*innen MNS, FFP2-Masken und Schnelltests bereitgestellt. Alle Klient*innen bekamen bei Zutritt in die Einrichtung bei Bedarf einen MNS ausgehändigt. Jede Woche wurden ca. 900 MNS an Klient*innen ausgegeben.

Am 11. Mai und am 22. Juni 2021 war der Konsumraum jeweils bis 17 Uhr geschlossen, weil zwei Impfaktionen in der Einrichtung durchgeführt wurden. Insgesamt wurden in der Niddastrasse 120 Klient*innen mindestens einmal gegen Corona geimpft.

Nach Rücksprache mit dem Gesundheitsamt durften wieder durchgehend alle Konsumplätze belegt werden. Im

Aufenthaltsbereich im Erdgeschoss konnten sich unter Einhaltung der Abstandsregeln bis zu zehn Klient*innen gleichzeitig aufhalten.

Der Konsumraum beteiligte sich im Auftrag der Stadt Frankfurt vom 11.01. bis 30.06. an einer temporären Erweiterung der nächtlichen Öffnungszeiten um eine Stunde bis 24 Uhr.

In vier Arbeitsschichten musste die Einrichtung wegen Impfdurchbrüchen bei der Belegschaft stundenweise geschlossen werden.

Die Auswirkungen der Pandemie waren auch im zweiten Jahr deutlich zu spüren und zu sehen. Abstandsregeln wurden kaum eingehalten. Die Beeinträchtigungen im direkten Umfeld der Einrichtung wie Vermüllung, Gewalt, Handel, Konsum und Verelendung erschwerten den Arbeitsalltag der Mitarbeiter*innen und den Alltag der Klient*innen zusätzlich. Die Belegschaft musste zum ersten Mal mehr Notfälle im öffentlichen Raum versorgen als in der Einrichtung selbst.

*Zahlen wurden erstmals 2021 erfasst

WOHNRAUMHILFE NIDDASTRASSE

Übernachtung & Betreuung

Wohnraumhilfe Niddastraße	2021	2020
Personen		
Übernachtungen	8.430	
durchschn. Anzahl tägliche Übernächter*innen	24	24
davon Frauen	2	2
Flüchtlinge/Asylsuchende	10	22
sonstige Übernächter*innen	14	12
Auslastung Übernachtungen	89	88%



Seit 2016 betreibt die idh im Frankfurter Bahnhofsviertel eine Einrichtung der Wohnraumhilfe. Den Übernächter*innen stehen insgesamt 22 Einzel- und 4 Doppelzimmer zur Verfügung. Die modernen und voll ausgestatteten Apartments sind zwischen 20m² und 25m² groß und verfügen über eigene Badezimmer und Küchen.

Hier übernachten ALGII- oder SGB XII-Empfänger*innen, Menschen, die auf dem ersten Arbeitsmarkt tätig sind, Rentner*innen, Geflüchtete, langjährig Obdachlose und Menschen, die zum ersten Mal vor diesem Schicksal stehen, ebenso Geflüchtete.

Aufgrund der häufig schwierigen Lebensumstände der Bewohner*innen ist es in der Regel notwendig, dass die Kolleg*innen der Wohnraumhilfe die Hilfesuchenden an folgende Stellen vermitteln:

- Jobcenter und Sozialräthäuser
- Ausländerbehörden
- Gesundheitsamt
- Gerichte
- Bewährungs-/Jugendgerichtshilfe
- Wohnungsamt
- Jugendamt
- Fachärzte, Kliniken, Psychiatrische Instituts-/Straßenambulanzen
- Psychosoziale Beratungsstellen
- Suchthilfestellen
- Schuldenberatungsstellen
- Rentenversicherungsträger
- Gesetzliche Betreuungen und Betreutes Wohnen
- Sprachkurse und Volkshochschulen
- Pflegedienste und hauswirtschaftliche Hilfe

- Sozialkaufhäuser, andere öffentlichen Stellen und soziale Angebote
- Ehrenamtliche Hilfestellungen
- Dolmetscher*innen
- Polizei

Das Team begleitet die Übernächter*innen, vermittelt bei Konflikten, unterstützt in krisenhaften Lebenssituationen und bei gesundheitlicher Verschlechterung. Ziel ist es, sie so zu stabilisieren, dass sie über das Wohnungsamt oder auf dem freien Markt eine Wohnung finden können. 2021 waren es fünf Menschen, die in eigene Wohnungen zogen, sieben wurden in andere Einrichtungen verlegt.

Die Betroffenen sind zunehmend psychisch belastet und benötigen deutlich mehr Hilfe und Unterstützung. Vermehrt werden Personen zugewiesen, für die es sonst keinen passenden Ort in der psychosozialen Hilf Landschaft gibt.

Corona-Situation

Die Pandemielage hatte starken Einfluss auf die Psyche der Übernächter*innen, aber auch auf die Belegungsmöglichkeiten der Zimmer. Diese waren im Vergleich zu den Vorjahren deutlich länger frei, bevor sie mit passenden Personen belegt werden konnten. Vermutlich hängt dies auch mit dem Aussetzen von Wohnungsraum zusammen.

idh Niddastraße

Erdgeschoss:

Aufenthaltsbereich für ca. 40 Personen

je 2 WC für Frauen und Männer

Spritzentausch

Behandlungszimmer Malteser Werke

Obergeschoss:

1 Konsumraum i.v. 12 Plätze

1 Konsumraum inhalativ 4 Plätze

1 WC

Behindertengerechter Zugang zur Konsumebene über Fahrstuhl im Treppenhaus

Niddastraße Medizinische Versorgung – Malteser Werke

Dreimal pro Woche bieten die Malteser Werke eine ärztliche Sprechstunde an. Dieses Angebot beinhaltet u.a. die Behandlung von Abszessen, Blutentnahmen und Impfungen.

Malteser Werke	2021	2020
Patientenkontakte	478	593
Zahl der Behandlungen	554	683
davon Beratungen	87	132
Chirurg. Wundbehandlungen	323	306
Internistische Erkrankungen	62	108
Psychiatrische Auffälligkeiten	18	55
Notfälle	15	6
Andere Fachbereiche	49	76

**KONSUMRAUM
NIDDASTRASSE**

**OS-Nacht
Offensive Sozialarbeit –
Nachtbus**

- Mobiles Angebot während der Schließung der Drogenkonsumräume
- Busprojekt
- Fallaufnahme und -koordinierung an der Schnittstelle zu OSSIP
- Direkte Zusammenarbeit mit dem Nachtcafé des Frankfurter Vereins und der OSSIP-Polizei
- Shuttle-Service zu Notunterkünften
- Spritzentausch und Ausgabe von Heißgetränken
- Statistische Erhebung der Klient*innenzahlen an 7 Standorten im Bahnhofsg Gebiet

OS-Nacht ist ein niedrigschwelliges mobiles Angebot, das sich an drogengebrauchende Frauen und Männer richtet, die sich nachts im Bahnhofsviertel aufhalten. Am OS-Bus bieten zwischen 22:45 bis 06:00 Uhr zwei Mitarbeiter*innen Gespräche, Informationen zu Safer Use oder zu Angeboten und Einrichtungen der Drogen- und Wohnungslosenhilfe an. Außerdem werden Spritzen getauscht, Crackpfeifen und Kondompacks ausgegeben. Die Mitarbeiter*innen weisen auf den Shuttle-Service zu den Notunterkünften Eastside, Ostpark und B-Ebene Eschersheimer Tor hin. Fahrtziel ist u. a. der Notbettenkeller des Eastside.

Die erreichten Personen befinden sich meist in einem schlechten Gesundheitszustand mit multikomplexen Problemlagen, gebrauchen multiple Substanzen und verbringen mehrere Nächte in der Woche auf der Straße. Durch die Präsenz von OS-Nacht zu den Schließzeiten der Drogenkonsumräume wird kurzfristig praktische Sofort- und Überlebenshilfe realisiert. Längerfristiges Ziel ist es, die Klient*innen zu einer Unterbrechung ihres Aufenthaltes im Bahnhofsviertel zu motivieren und sie an bestehende Hilfestrukturen der Suchthilfe und des medizinischen Systems anzubinden.



Aufnahme und Koordinierung

Die Klient*innen werden mittels eines kurzen Clearings aufgenommen und danach strukturiert an OSSIP-Kolleg*innen weitervermittelt, die tagsüber arbeiten. Seitens idh-OSSIP werden ebenfalls Aufträge an OS-Nacht weitergegeben.

Durch die engen Kooperationen mit der (OSSIP-)Polizei und dem Frankfurter Verein (Nachtcafé, Kältebus) können nachts direkt konkrete Angebote gemacht werden. So vermittelt die OSSIP-Polizei Klient*innen direkt an den Nachtbus, meistens mit direkten Aufträgen u. a. nach Verbringung oder sozialarbeiterischer/medizinischer Anbindung.

Seit Eröffnung des Nachtcafés (2018) wurde die Kooperation mit dem Frankfurter Verein ausgebaut. Außerdem besteht eine Kooperation mit dem Projekt KISS (Kriseninterventionsstelle für Stricher) der Frankfurter Aidshilfe, um anschaffende Klient*innen passgenaue Angebote zu Safer Sex und Safer Use unterbreiten zu können.

Gespräche zum Crackkonsum werden geführt und dokumentiert. Die Klient*innen beschreiben das Bahnhofsviertel bzw. den Aufenthalt in Frankfurt sehr häufig als Auslöser für das Verlangen nach Crack. Deutlich wird auch, dass die Klient*innen verschiedene weitere Substanzen (vor allem Cannabis, Heroin und Benzodiazepine) zur Selbstmedikation verwenden, um ihren Crackkonsum zu regulieren, zu reduzieren und Konsumpausen durchzuhalten.

OS-Nacht Fahrten	2021	2020
Eastside insg.	468	226
Anzahl Fahrgäste**)	778	414
Ostpark	16	37
Anzahl Fahrgäste**)	19	47
B-Ebene Eschersheimer Tor	91	56
Anzahl Fahrgäste**)	109	86
Vermittlungen		
zu OSSIP	1	28
Spritzentausch/Konsumsets		
Klient*innen insgesamt ca. *)	2.427	4.009
Ausgaben Konsumsets	18.646	25.059

*) Dopplungen nicht ausgeschlossen

Corona-Situation

**)In den Monaten April und Mai fanden im Zusammenhang mit coronabedingten Einschränkungen keine Shuttlefahrten statt. Ebenso wurde die Mitnahme auf max. zwei Personen pro Fahrt beschränkt.

Der Spritzentausch nachts stieg deutlich an. Während vor Corona etwa 10 Spritzen nachts getauscht wurden, waren es jetzt bis zu 140 Spritzen. Die Klient*innen im Bahnhofsviertel befanden sich in einer enormen Belastungssituation. Der Konsum im öffentlichen Raum stieg deutlich an und wurde zu einer besonderen Herausforderung für die Mitarbeiter*innen.

In den kalten Wintermonaten übernahm der OS-Bus zusätzlich die Aufgabe, Schlafsäcke, Decken und Isomatten zu verteilen und unterstützte damit die Arbeit des Kältebusses.

HOTLINE

Streetwork für anschaffende Drogengebraucherinnen

- **Straßensozialarbeit**
- **Beratung, Betreuung, Begleitung**
- **Krisenintervention**
- **Warnsystem Hotline-Heft**
- **Streetnotes**
- **Carepacks**

Hotline ist ein gewalt- und gesundheitspräventives Angebot und versteht sich als eine parteiliche, unterstützende Instanz für Drogengebraucherinnen, die auf dem Straßenstrich innerhalb des Bahnhofsviertels der Prostitution nachgehen. Gesprächs- und Beratungsangebote während der Straßensozialarbeit dienen dazu, Kontakte zu den Frauen zu intensivieren, in Krisensituationen zu intervenieren und Problematiken hinsichtlich der Prostitution als auch des Drogenkonsums zu thematisieren. Ziel ist die Förderung der Veränderungsmotivation und die Einleitung erster Schritte in Richtung einer Verbesserung der Lebenssituation der Frauen.

Besondere Aufmerksamkeit richtet sich dabei auf ganz junge Frauen und Neueinsteigerinnen in das Arbeitsfeld Drogenprostitution. Nur die wenigsten dieser Klientinnen haben noch keine Gewalterfahrungen gemacht. Sie werden permanent konfrontiert mit Vergewaltigung, Körperverletzung, Nötigung, Freiheitsberaubung und Raub. Diese Frauen als Opfer von Gewalttaten zu begleiten, ist ein wesentlicher Inhalt der Arbeit der Hotline.

Als Warnsystem zum Schutz vor gewalttätigen Freiern erscheint alle vier Wochen eine aktualisierte Auflage des **Hotline-Heftes**, von dem 155 Exemplare an betroffene Frauen verteilt werden. Über Hotline werden sie auch mit so genannten Carepacks versorgt, die u. a. Kondome, Hygieneartikel und Safer Use- und Safer Sex-Informationen enthalten. **Streetnotes-Flyer** informieren über die Themen safer-work und die Sperrgebietsverordnung. Die Koopera-



tion mit anderen Einrichtungen (Drogenhilfe, frauenspezifische Einrichtungen, Lichtblick, Polizei, Kriminalpolizei, Ordnungsamt, Stadtgesundheitsamt, Sozialamt, Jugendhilfe, OSSIP) dient der sicheren Beschaffung von Informationen, dem Schutz und der Sicherheit der Frauen sowie der gezielten Vermittlung in weiterführende Hilfsangebote.

Hotline	2021	2020
Angetroffene Personen insg. ca.	111	84
Kontakte		
insgesamt	1.626	1.477
Erstkontakte	5	1
Gespräche	179	74
Beratungen	75	30
Kontakte in der Einrichtung	39	48
davon Büroberatung	39	47
Begleitungen/Besuche	4	8
Vermittlungen		
insgesamt	20	14
Rechtsberatung	1	0
Polizeirevier K13	1	0
Übernachtung	0	2
Substitution	2	1
Medizinische Versorgung	11	1
Drogenberatung	0	4
Sonstige	5	6
Ausgaben		
Carepacks	1.467	1.304
Kondome	3.600	6.400
Frauenkondome	3	7

Hotline wird gefördert vom



Corona-Situation

Die Pandemie hat die Lebenssituation der drogengebrauchenden Frauen weiter stark beeinflusst. Zwar konnten wieder einige wichtige Schutz- und Aufenthaltsräume genutzt werden, die zu Beginn der Pandemie weggefallen waren. Doch bedeutete es für die Frauen einen enormen organisatorischen Aufwand, sich wieder mit sanitärer Grundversorgung und Kleidung ausstatten zu können.

Die Schließung der Bordelle führte wieder zu einer sehr starken Frequentierung des Straßenstrichs durch professionell agierende Sexarbeitende und durch Männergruppen (Zuhälter). Dies führte zu einem hohen Konkurrenz- und Vertreibungsdruck und infolge dessen zur Minimierung möglicher Schutzmaßnahmen.

So waren drogengebrauchende Frauen gezwungen, an nicht öffentlich einsehbaren Orten mit Freiern in Kontakt zu treten. Diese nutzten die Situation aus, um Preise zu drücken und unwürdige Praktiken einzufordern und auch durchzusetzen. Viele Frauen berichteten, k.o.-Tropfen verabreicht bekommen zu haben.

Einsatzstelle Aktivcenter biv-arbeit

Arbeit Technik Kultur (ATK)

Arbeit, Technik und Kultur (ATK) bietet arbeitslosen (ehemaligen) Drogengebraucher*innen und Substituierten eine Beschäftigungsmöglichkeit.

ATK ist eine Einsatzstelle des Aktivcenter biv-arbeit.

Das Aktivcenter wird im Auftrag des Jobcenters Frankfurt und in Trägergemeinschaft mit dem vae e.V. und BASIS e.V. durchgeführt.

Die Zielgruppe ist geprägt durch brüchige Bildungsbiografien, geringe Berufserfahrungen gepaart mit Stigmatisierungserfahrungen, Instabilität des sozialen Netzwerkes, gesundheitlichen Folgeschäden des langjährigen Drogenkonsums und daraus resultierend unterdurchschnittliche Vermittlungschancen in den ersten Arbeitsmarkt.

Die Teilnehmenden können sich in

Aktivcenter „biv-aktiv“ § 16 d SGB II i. V. m. § 45 SGB II zum Stichtag 31.12.	2021	2020
Teilnehmer*innen	17	15
Neuaufnahmen	12	4
Regulär beendete Maßnahmen	6	8
davon Zuweisungsende	4	3
Vermittlung in stationäre med. Behandlung	1	4
Vermittlung auf allg. Arbeitsmarkt oder Ausbildung *davon AGH 2/Ausbildung 1	1	1
Vorzeitig beendete Maßnahmen	3	2
davon wegen Haftantritt/Dauererkrankung/Todesfall, Unfall, Umzug	1	0
Übergang SGB XII	2	0
wegen unentschuldigtem Fehlen	0	2
aus disziplinarischen Gründen	0	2
Übernahme ins Folgejahr	8	5

verschiedenen Berufsfeldern ausprobieren. Es werden zudem Gesundheitsförderung, Musik- und Kunstprojekte sowie Bewerbungstrainings angeboten. Es stehen dreizehn PC-Arbeitsplätze und zehn Laptops zur Verfügung. Es werden der fachgerechte Umgang mit Hard- und (Gestaltungs-)Software vermittelt. Sozialpädagogische Begleitung



gewährleistet individuelle Förderung mit Schwerpunkt auf der beruflichen bzw. schulischen Reintegration und Erweiterung der Vermittlungschancen auf dem Arbeitsmarkt.

JuBaz

Seit über 30 Jahren gibt ATK die Zeitschrift JuBaz heraus. Diese informiert über interessante Themen nicht nur aus der Drogenszene und Drogenhilfe. Das vierteljährliche Erscheinen der Zeitschrift (Auflage 1100) ermöglicht die praxisnahe Umsetzung des Erlernten unter realistischen Bedingungen. Zu den Produktionsabläufen gehören Themenfindung, Materialrecherche, Verfassen von Artikeln sowie digitale Gestaltung und Bildbearbeitung.

Die Teilnehmer*innen hatten 2021 die Möglichkeit, an einer einwöchigen Schreibwerkstatt mit dem Schweizer Autor Tobias Krähenbühl teilzunehmen. Auch konnte basierend auf der Schreibwerkstatt ein weiterführendes „Filmwerkstatt“-Projekt mit der University of Applied Sciences angestoßen werden. Externe Betriebspraktika, Arbeitserprobungen und ehrenamtliche Einsätze konnten coronabedingt nur in geringem Maße stattfinden. Ein Teilnehmer trat einen Ausbildungsplatz an und eine Teilnehmerin wurde in Ausbildungsvorbereitung vermittelt.

ATK ist vom Verein Weiterbildung Hessen e.V. anerkannt als Weiterbildungseinrichtung. Die idh ist seit 2012 als zugelassener Träger nach dem Recht der Arbeitsförderung (AZAV) zertifiziert.

Corona-Situation

Die Einsatzstelle musste 2021 vorübergehend für den Präsenzbetrieb geschlossen und in eine alternative Durchführung überführt werden. (27.04-10.05.). In dieser Zeit erhielten die Teilnehmer*innen unter Anwendung alternativer Lernmethoden (digitale Unterweisung) Aufgaben für zu Hause und sie wurden engmaschig telefonisch sozialpädagogisch betreut. Vom 11. bis 24.05. konnte die Einrichtung unter Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln im festen Zwei-Schicht-System wieder geöffnet werden. Durch Zuordnung zu konstanten Gruppen waren Infektionsschutz und Nachverfolgungen problemlos möglich. Ab 25.05. wurde die Einsatzstelle im regulären Betrieb wieder geöffnet.

Während der Schließung wurde erneut deutlich, wie essenziell der persönliche Kontakt in Bezug auf die psychische Stabilität der Teilnehmer*innen ist. Auch die Vermittlung von Lerninhalten kann im Präsenzbetrieb deutlich besser verlaufen, da technische Grundvoraussetzungen erfüllt sind und auch sprachliche Barrieren deutlich einfacher zu bewältigen und somit Aufgaben besser zu bearbeiten sind.

Die mangelnde technische Ausstattung der Teilnehmer*innen im Privatbereich und fehlende Kinderbetreuung waren problematisch.

Aufgrund der starken psychischen Belastung der Teilnehmenden lag der Fokus auf pädagogischen Interventionen, um die Stabilität der Teilnehmer*innen und die Fortführung der Maßnahme sicherzustellen.

idh Geschäftsstelle

Anschrift: Integrative Drogenhilfe e. V.
Schielestraße 22, 60314 Frankfurt am Main



Geschäftsführung

Kontakt: Gabi Becker, Geschäftsführerin
E-Mail: g.becker@idh-frankfurt.de

Kontakt: Dr. Marion Friers, stv. Geschäftsführerin
E-Mail: m.friers@idh-frankfurt.de

Telefon: (069) 94 19 70-0
Fax: (069) 94 19 70-25

Vorstand

Prof. Dr. Gero Lipsmeier, 1. Vorsitzender
Prof. Dr. Hans-Volker Happel, 2. Vorsitzender

E-Mail: info@idh-frankfurt.de



FriedA Friedberger Anlage

Anschrift: Friedberger Anlage 24, 60316 Frankfurt/M.



FriedA

Kontakt: Diana Burgard
Telefon: (069) 24 00 24-46
Fax: (069) 24 00 24-35
E-Mail: d.burgard@idh-frankfurt.de
frieda@idh-frankfurt.de

Lichtblick / SPFH

Kontakt: Barbara Borgloh
Telefon: (069) 24 00 24-33
Fax: (069) 24 00 24-37
E-Mail: b.borgloh@idh-frankfurt.de
lichtblick@idh-frankfurt.de
spfh@idh-frankfurt.de

Eastside Schielestraße

Anschrift: Schielestraße 22-26
60314 Frankfurt am Main



Eastside

Kontakt: Dr. Marion Friers
Telefon: (069) 94 19 70-16
Fax: (069) 94 19 70-39
E-Mail: m.friers@idh-frankfurt.de
eastside@idh-frankfurt.de

Sozialdienst

Kontakt: Pauline Tempel
Telefon: (069) 94 19 70-24
Fax: (069) 94 19 70-39
E-Mail: p.tempel@idh-frankfurt.de

Wohnbereich

Kontakt: Jasmin Kolender, Alexander Reinhard
Telefon: (069) 94 19 70-45
Fax: (069) 94 19 70-39
E-Mail: a.reinhard@idh-frankfurt.de
j.kolender@idh-frankfurt.de

Café, Konsumraum, Shuttle-Bus

Kontakt: Christoph Lange
Telefon: (069) 94 19 70-36
Fax: (069) 94 19 70-39
E-Mail: c.lange@idh-frankfurt.de

Werkstätten im Eastside

Kontakt: Alexander Hoffmann
a.hoffmann@idh-frankfurt.de
Telefon: (069) 94 19 70-18
Fax: (069) 94 19 70-42

idh Kaiserstraße

Anschrift: Kaiserstr. 5 a, 60311 Frankfurt/M.



Arbeit Technik Kultur JuBAZ

Kontakt: Kaija Kummer
Telefon: (069) 2 72 98 55-12
Fax: (069) 2 72 98 55-10
E-Mail: k.kummer@idh-frankfurt.de
jubaz@idh-frankfurt.de

Buddy Care

Kontakt: Sandra Köhler
Telefon: (069) 2 72 98 55-30
Fax: (069) 2 72 98 55-10
E-Mail: s.koehler@idh-frankfurt.de

idh Niddastraße

Anschrift: Niddastraße 49
60329 Frankfurt am Main



Konsumraum

Kontakt: Ronald Schneider, Andreas Geremia
Telefon: (069) 3 40 03 53-33/34
Fax: (069) 3 40 03 53-13
E-Mail: r.schneider@idh-frankfurt.de
a.geremia@idh-frankfurt.de

Wohnraumhilfe

Kontakt: Sandra Achenbach
Telefon: (069) 9073899-10
Fax: (069) 9073899-20
E-Mail: s.achenbach@idh-frankfurt.de

Hotline

Kontakt: Frauke Koch
Telefon: (069) 3 40 03 53-36
Fax: (069) 3 40 03 53-37
f.koch@idh-frankfurt.de

OSSIP

Kontakt: Oliver Hasenpflug
Telefon: (069) 3 40 03 53-30/32
Fax: (069) 3 40 03 53-31
E-Mail: o.hasenpflug@idh-frankfurt.de

OS nachts

Kontakt: Gabi Becker
E-Mail: g.becker@idh-frankfurt.de
Anschrift: Schielestr. 22 60314 Frankfurt

idh Kriegstraße

Anschrift: Kriegstraße 44 - 46, 60326 Frankfurt/M.



BWG Kriegstraße

Kontakt: Sandra Achenbach
Telefon: (069) 9073899-10
Fax: (069) 9073899-20
E-Mail: s.achenbach@idh-frankfurt.de



Die Legende lebt
25 Jahre idh Integrative Drogenhilfe e. V.
Frankfurt am Main
©2011 Fachhochschulverlag
ISBN 978-3-940087-87-4